



...aus der **OBERACHERNER** **Dorfgeschichte**

Der Mühlbach – einst Lebensader von Oberachern

Teil I

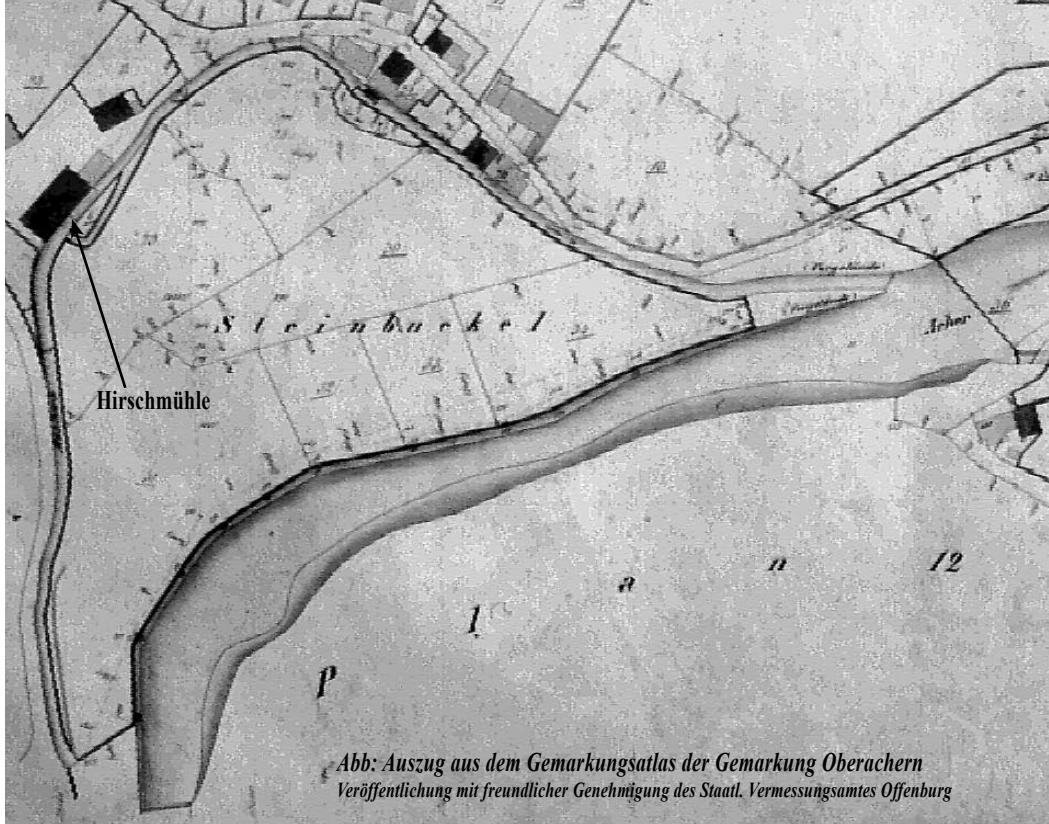
Der Ursprung des Mühlbaches

Obwohl sich der Ortsname "Oberachern" von der Acher ableitet, wurde das Dorf von einem anderen Wasserlauf weit mehr geprägt: dem Mühlbach. Während die Acher ("Feldbach") fast ganz an Oberachern vorbeifließt, schlängelt sich der Mühlbach mitten durch den Ort weiter nach Achern und dann Richtung Rhein, bis er – nachdem er Unzhurst und Schwarzach hinter sich gelassen hat – bei Stollhofen in den Rench-Flut-Kanal mündet.

Ursprung des Mühlbaches ist wahrscheinlich das ehemalige Schloßbächel. So kann man in der Sonderzeitung zum Ortsjubiläum 1950 "900 Jahre Oberachern - Vom Wasserschloß zur Industriegemeinde" folgenden Text nachlesen: "Das Quellgebiet dieses Wasserlaufes sind die Muhrmatten, auf denen sich heute noch, wenn auch zugeschüttet, der Schloßbrunnen befindet. Im Laufe

der Jahrhunderte hat sich die Acher immer tiefer eingegraben, der Grundwasserspiegel sank und das Schloßbächel wurde zu einem bedeutungslosen Wasserlauf, der nicht mehr zur Speisung des Schloßgrabens und zum Betrieb einer Gips- und Ölmühle genügte. Dieses Schloßbächel zog in vielen Windungen rheinwärts, ließ der Klostermühle in Schwarzach seine Kraft und mündete unweit Söllingen in den Rhein."

Um die Aufrechterhaltung der Klostermühle zu gewährleisten, mußten sich die Schwarzacher Mönche etwas einfallen lassen. Weil die Wassermenge des Schloßbächels nicht mehr erhöht werden konnte, war es am naheliegendsten, das Wasser der Acher zu verwenden. Aus diesem Grund ließen sie in der Nähe der ehemaligen Dichtmühle in Oberachern ein Wehr errichten und einen Kanal bis in die Nähe des Wasserschlosses bzw. der heutigen Stefanskirche graben. Die gängige Meinung, daß die Schwarzacher Mönche das Mühlbachbett in seiner ganzen Länge gegraben hätten, ist deshalb wahrscheinlich unzutreffend. Der bereits genannten Sonderzeitung kann man entnehmen, daß die Mönche "dem Mühlbach (bzw. Schloßbach) lediglich aus der Acher eine neue Speisung gaben, um den Wassermangel für ihre Mühle zu beseitigen". Somit wurde aus dem Schloßbächel von Oberachern bis Söllingen der Mühlbach, und das Schloßbächel wurde zu einem bedeutungslosen Bach, der einst schon nach wenigen hundert Metern in den Mühlbach mündete, bis er in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts verdolt wurde (diese These vom Ursprung des Mühlbaches kann zwar keiner



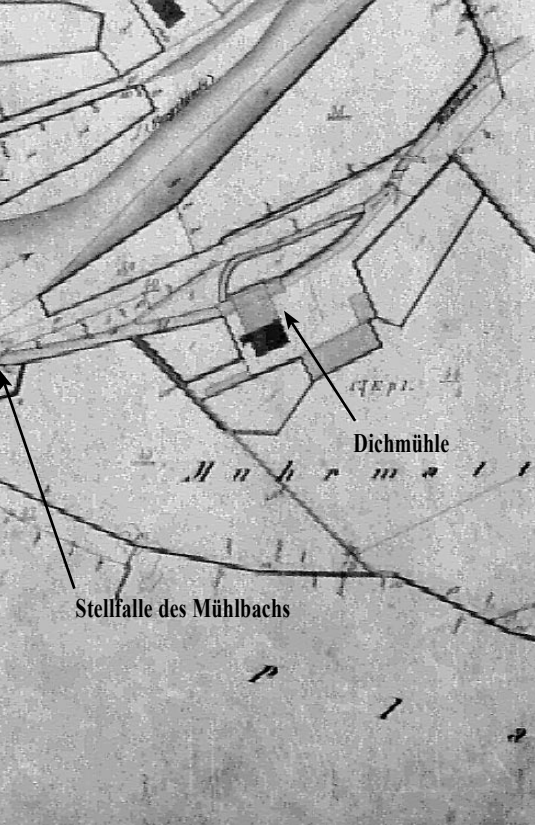
schriftlich vorhandenen Quelle entnommen werden, ist aber aufgrund der natürlichen Gegebenheiten durchaus plausibel). Der Mühlbach aber sollte sich im Laufe der Jahrhunderte zu der gewerblichen und industriellen Lebensader von Oberachern entwickeln. Er wurde zur Grundlage dafür, daß unsere Heimatgemeinde noch in den siebziger Jahren eine der industriereichsten Gemeinden des ehemaligen Landkreises Bühl darstellte.

Die Bedeutung des Mühlbaches bis ins 17. Jahrhundert...

In welcher Zeit der Kanal zwischen der Acher und dem Schloßbach gegraben wurde, kann nicht gesagt werden. Er muß aber schon im 12. Jahrhundert existiert haben, denn der Mühlbach bildet bis 1535 die Grenze zwischen den beiden Oberacher Pfarrkirchen St. Johann und St. Stefan - erstere befand sich in unmittelbarer Nähe des Mühlbaches. Diese grobe Einschätzung beruht darauf, daß die Stefanskirche erstmals im Jahre 1179[©] erwähnt wurde (allerdings nicht namentlich; aber es gilt als sicher, daß es sich um die Stefanskirche

handelte). Aus den ersten Jahrhunderten nach dem Bau des Mühlbaches wurde uns nicht viel überliefert. Der Bau des Mühlbaches gewährleistete aber eine sichere Wasserversorgung – von Ausnahmen abgesehen – und deshalb entstanden am Mühlbach verschiedene Werke, wie Mahlmühlen, Papiermühlen und Hanfplaueln.

Den ältesten Hinweis auf eine Mühle am Mühlbach kann man der Stiftungsurkunde des Marienaltars der Stefanskirche durch die Witwe des letzten kaiserlichen Vogtes aus dem Geschlecht derer "von Achern", Gisela von Hofweier, aus dem Jahre 1372 entnehmen, in der unter anderem eine "Steinblauwel, gelegen an dem Kirchhove juxta bona S. Johannis" genannt wird^②. Diese Steinplauel lag somit am Friedhof der Johaneskirche. Die Urkunde hat deshalb nicht nur für die Kirchengeschichte, sondern auch für die Oberacher Wirtschaftsgeschichte eine besondere Bedeutung, weil sie aufgrund der genannten Plaueln belegt, wie viele Wasserwerke schon damals am Mühlbach gestanden haben, und diese Entwicklung setzte sich im Laufe der Jahrhunderte fort.



abhängig. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß die Aufrechterhaltung allerhöchste Priorität genoß. So beinhaltet beispielsweise ein Zusatz der Dorfordnung vom Ende des 15. Jahrhunderts von der Verantwortung des Heimburgers (Bürgermeister), daß er einer Wässerung der Muhrmatten nur zustimmen durfte, wenn die Mühlen und Plaueln das Wasser entbehren konnten. Außerdem berichtet das Dorfbuch von der Instandsetzung des Acherwehres 1575 und von Streitigkeiten mit dem Hirschmüller um die Kosten zur Erhaltung des Mühlbaches. So heißt es im erstgenannten Text wörtlich:

Zu anno 75 hatt die bawerschafft das wer im Yeldtbach mit grossen costen und mühen machen und julegen lassen, zu welchen wer alle miellen und plawlein uff dem Müllbach eine gute hilff und stier geben wie dan in heinburgerf rechnung gefunden wierdt.

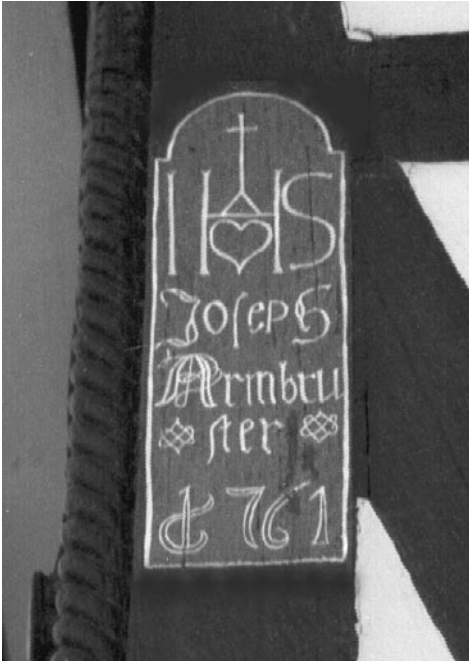
Im Jahre (15)75 hat die Bauernschaft unter großen Kosten und Mühen das Feldbach- bzw. Acherwehr herstellen und einsetzen lassen, damit es allen Mühlen und Plaueln auf dem Mühlbach eine gute Hilfe sei und sich daraus ertragreiche Steuereinnahmen ergeben, welche sich dann in der Abrechnung des Bürgermeisters niederschlagen werden.

Dokumentiert wird dieser Sachverhalt vor allem im Dorfbuch von Oberachern[®]. Dort sind aber nicht nur Plaueln, sondern auch Mahlmühlen, wie z.B. die Ecksteins-Mühle oder die Hirschmühle genannt, welche heute noch namentlich existiert. Auch eine Ölmühle und eine Papiermühle werden erwähnt. All diese Wasserwerke waren vom geregelten Wasserstand des Mühlbaches

Dreißig Jahre später kam es zu den bereits genannten Streitigkeiten des Oberacherer Bauerngerichtes mit

Abb. rechts oben: Eckbalken am Gasthaus „zum Löwen“ unten: die Hirschmühle, in den 20er Jahren





dem Hirschmüller Sebastian Hirsch. Nachdem sich die Parteien nicht einigen konnten, besichtigten drei Gerichtszwölfer auf Befehl des Vogtes Valentin Schaller den Mühlbach, und es wurde eine Vereinbarung getroffen, die besagte, daß er nicht mehr seinen Teil der Erhaltungskosten des Baches zu tragen hatte, sondern jährlich 8 Schilling Pfennig^④ an die Gemeinde bezahlen sollte. Er und seine Nachkommen waren aber weiterhin verpflichtet, immer hilfsbereit zu sein, wenn der Gemeinde Kosten entstehen würden - dabei war deren Ursache ohne Bedeutung. Dieser Dorfbuchauszug belegt aber auch, daß bereits um das Jahr 1600 der Mühlbach nicht erst beim Wehr begonnen hatte, sondern schon verlängert wurde und weiter oben bei der heutigen Waffefabrik von der Acher abzweigte. Auch hatte das Kloster Schwarzach bei diesem Abschnitt kein Mitspracherecht, weil dieses in der obigen Vereinbarung nicht erwähnt wurde und es somit um eine Sache zwischen den Bachanrainern und dem Vogt als Vertreter der österreichischen Landesherrschaft handelte.

Der Mühlbach war ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor für die Gemeinde Oberachern. Im zweiten Satz der

obigen Nachricht aus dem Jahre 1575 war beispielsweise festgelegt, daß jede Mühle 2 1/2 Gulden und jede Plauel oder Schleifmühle jeweils zwölf Schilling an die Gemeinde zu zahlen hatte. Die Einnahmen aus dem Mühlbach hatten aber auch für andere Institutionen eine gewisse Bedeutung. Neben der österreichischen Landesherrschaft war auch das Schwarzacher Kloster auf die Einnahmen angewiesen, welche die Bachanrainer zu entrichten hatten. Rund 100 Jahre später, im Jahre 1672, kostete ein "Milrad durch den ganzen Bach biß nach Schwarzach" zwei Gulden. Weil in Zusammenhang mit dieser Nachricht auch eine Bachschau auf Befehl des Schwarzacher Prälaten erwähnt wird, kann man davon ausgehen, daß diese 2 Gulden (für eine Plauel nur 1 Gulden) an das Kloster bezahlt werden mußten^⑤.

...und schließlich noch ein Vorfall aus dem 18. Jahrhundert:

Herausragendes Ereignis dieser Epoche, welches uns durch das Dorfbuch (siehe ganzseitige Abbildung) überliefert wurde, beinhaltet den folgenden Auszug:

Pro Nota. In dem 1788r Jahrgang hat Joseph Armbruster, der Löwenwürlh von Oberachern, ohne Rückfrag den Mühlbach vor seinem Hauß, welcher Allmend ist, mit Steinen einfassen und sich über den Kosten Betrag von denen Handwerks Leuthen Quittungen aufstellen lassen. ...

^① Bestätigungsurkunde von Papst Alexander III. für das Kloster St. Georgen, in der eine weitere Kirche genannt wird, bei welcher es sich nur um die Stefanskirche handeln kann; Württ. Urkundenbuch II, S. 166, HStA Stuttgart

^② GLA Karlsruhe 33/39

^③ Oberacher Dorfbuch, Gemeindearchiv Oberachern; Abschrift angefertigt im Jahre 1934 von dem Karlsruher Professor Teichmann

^④ 1 Gulden = 1 Pfund = 20 Schilling = 240 Pfennige

^⑤ Oberacher Dorfbuch, Gemeindearchiv Oberachern

Der Nota. in dem 1788. 2. Gesessung Jahr
 Josef Anthonißen der Tolarnwirth von
 Oberachern der Widlung den Müßbach
 des neuen Haus, welche allum ist,
 mit einem nützigen - und sich über
 den Bach, Ketzung des neuen Hauswirts,
 Luthers Wittwegen auf fallen lassen.

Und wie man bemerkt, daß das
 spelt mit dem neuen Schmitt über
 Buntz oder lang einen niedrigen Ge-
 bruch - macht - und doppeltes was ein
 oder das andere Land eines Landwirths
 ein in einem was - oder ganz
 der Platz für einen anderen dinst,
 so wird doppeltes ungeschicklich
 gemeinsames Landwirths des zu dinst,
 von Kaufmann gesetzt. Oberachern
 den 9. Aug 1788.

Der Johann Carl Lubert
 R. R. Schrift.

Um wohl spätere Generationen vor solchen Ereignissen zu warnen, heißt es im Dorfbuch weiter:

... Und wie man vermuthet, daß derselbe mit eben diesen Scheinen über kurz oder lang einen widrigen Gebrauch (machen) und deffalls nach ein oder des anderen Tod eine Forderung an die Gemeind machen oder gahr den Platz für eigen ansprechen dürfte, so wird desselben ungehorsamliches, hieruntiges Benehmen anhero zur künftigen Nachricht gesetzt. Oberachern, den 9n Aug. 1788

Testatur: Franz Karl Fabert, k. k. Vogt

Dieses Mosaiksteinchen der Dorfgeschichte stellt den Schluß einer Entwicklung der vorherigen Jahrhunderte dar, denn das darauffolgende 19. Jahrhundert brachte Veränderungen für die Nutzer des Mühlbaches mit sich, welche den Hauptbestandteil von Teil 2 der Geschichte des Mühlbaches darstellen und Heft 3 von "... aus der Oberacherner Dorfgeschichte" bilden.



*Abb: Das Münster in Schwarzach.
Auch für die Klostermühle war der Mühlbach
die Lebensader.*

I m p r e s s u m :

Die Arbeitsgruppe "Dorfgeschichte" des Heimat- und Verschönerungsvereins Oberachern bedankt sich bei allen Personen, welche zur Zusammenstellung und Gestaltung dieses Heftes mitgewirkt haben. Bei Fragen, Anliegen und vor allem Hinweisen auf alte Unterlagen, die von Interesse für die Oberacherner Dorfgeschichte sind, können Sie sich jederzeit an Reiner Vogt (Tel. & Fax 07842/2142) oder Stefan Kininger (07841/22347) vom der Arbeitsgruppe "Dorfgeschichte" wenden.

Dieses Heft erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Die beteiligten Personen, die Unterlagen für diese Veröffentlichung zusammengetragen haben, sind dankbar für jede konstruktive Kritik bzw. Zusammenarbeit.

Herausgeber:



Heimat- und Verschönerungsverein Oberachern e.V.,
August 1997

Text:

Reiner Vogt

Gestaltung:

Bruno Dörsam, Oberachern

Bilder:

Annemarie Weyrich (Hirschmühle),
Stefan Kininger, Reiner Vogt

Wir danken der Firma Dörsam-Design, Oberachern, die durch die Kostenübernahme für die Gestaltung, den Aufbau, die Druckfilme und den Druck die Veröffentlichung dieser Ausgabe „...aus der Oberacherner Dorfgeschichte“ ermöglichte.